

Empirische Sonderpädagogik, 2012, Nr. 2, S. 83

Schwerpunktheft: Inklusion in der Praxis

Editorial

Das vorliegende Heft mit seinen sechs Beiträgen beleuchtet als Ganzes das Problemfeld der Inklusionsforschung. Dies geschieht in Zeiten einer zunehmend ideologisierten und politisierten Diskussion auf nüchterne und an Fakten orientierte Art und Weise. Im ersten Beitrag bearbeiten *Stephan Ellinger und Roland Stein* den aktuellen *Forschungsstand im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung*, analysieren die belastbaren Befunde und begründen, warum die immer wieder als notwendig behauptete Zusammenlegung der Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und emotional-soziale Entwicklung problematisch ist. Dabei wird auch der Umstand angesprochen, dass in politisch viel beachteten und relevanten Gutachten offensichtlich der Forschungsstand unvollständig, unangemessen und teilweise erheblich verzerrt dargestellt wird. Diesem Theoriebeitrag zum Forschungsstand folgen fünf Berichte über empirische Forschungsprojekte. Mit Bezug auf den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung untersuchten *Christoph Müller, Verena Hofmann und Felix Studer* die *Relevanz der Peereigenschaften für individuelles Schülerverhalten*. Es zeigt sich, dass das Niveau an Verhaltensproblemen in der persönlichen Klassenumgebung ein signifikantes Erklärungspotenzial für die Ausprägung des individuellen aggressiv-oppositionellen und delinquent-kriminellen Verhaltens hat. Die Studie von *Thomas Hennemann, Clemens Hillenbrand, Sebastian Franke, Sonja Hems, Michael Gosche und Kathrin Pütz* evaluiert das *Präventionsprogramm „Lubo aus dem All“*, das für die frühzeitige Förderung sozial-kognitiver Informationsverarbeitung entwickelt wurde. *Christian Huber und Jürgen Wilbert* untersuchten in ihrer Studie an Schülerinnen und Schülern der 3. und 4. Klasse, *ob erhöhter Förderbedarf und schlechte Schulleistungen zu sozialer Ausgrenzung führen oder schlechte Schulleistungen und erhöhter Förderbedarf eine Folge sozialer Ausgrenzung sind*. Im Letzten bleibt das Verhältnis von Ursache und Wirkung in dieser Hinsicht weiterhin ungeklärt. *Erwin Breitenbach* präsentiert die Ergebnisse der Evaluation einer *Intensivförderung von lese-rechtschreibschwachen Kindern in der Grundschule* und kann ein erfolgreiches Konzept präsentieren, das inklusive Beschulung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler auf Dauer ergänzen könnte. Schließlich stellen *Sabine Martschinke, Bärbel Kopp und Christoph Ratz* Ergebnisse einer Studie zu *Effekten gemeinsamen Unterrichts von Grundschulkindern und Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung* auf sozialen Status und soziales Selbstkonzept vor. Hier wird das Konzept intensiv-kooperierender Klassen fokussiert.

Die dargestellten Studien geben Hinweise auf Konzepte und Fragestellungen, deren Bedeutung in der aktuellen Diskussion noch zunehmen wird. Insgesamt wird klar, dass vor der flächendeckenden Umsetzung von inklusivem Unterricht für alle Kinder weitere, intensive Forschungsarbeit in vergleichenden Settings notwendig ist, da zentrale Fragen noch nicht geklärt sind. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern gewinnbringende *Aha-Erlebnisse* und freuen uns auf jede Form der Rückmeldung.

Stephan Ellinger und Roland Stein